

Austauschrunde zum Referendariat

Inga Beecken & Bettina Rörig

Die zweite Phase der Lehrer/innen-Ausbildung gestaltet sich in den meisten Bundesländern unterschiedlich. Dies wird bereits an den unterschiedlichen Bezeichnungen deutlich: „Referendar/in“, „Lehrkraft im Vorbereitungsdienst“, „Lehramtsanwärter/in“ sind einige Beispiele. Wir verwenden im Folgenden die Bezeichnung „Referendar/in“, meinen damit aber alle Lehrkräfte in der zweiten Phase der Ausbildung.

Das Referendariat unterscheidet sich je nach Bundesland in seiner Länge, in der Anzahl der Förderschwerpunkte und der Fächer, in der Struktur und den Anforderungen der Ausbildung in den Schulen, im Umfang des bedarfsdeckenden Unterrichts, in der Struktur der Seminarbegleitung und sicher auch in der inhaltlichen Ausgestaltung.

Gemeinsam ist trotz dieser unterschiedlichen Bedingungen, dass das Referendariat überall als extrem herausfordernde Phase erlebt wird. Herausfordernd in Bezug darauf, sich zu organisieren, mit Druck und Stress umzugehen, durchzuhalten, ein Gleichgewicht zwischen allen Anforderungen und den eigenen Bedürfnissen zu finden. Aber andererseits auch als Möglichkeit, „endlich“ praktisch zu arbeiten, Beziehungen mit Schüler/innen aufzubauen, seine eigene Begeisterung für eine Sache weiterzugeben, sich Unterstützung zu geben und zu holen, im Team zu arbeiten und schließlich auch nach einem langen Studium mit dem Berufswunsch in der Praxis konfrontiert zu werden.

Zielsetzung dieses Open-Space-Angebots für Referendare/innen, aber auch für Mentoren/innen und Ausbilder/innen, war der Austausch über Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der jeweiligen Rahmenbedingungen, die in den verschiedenen Bundesländern vorgegeben sind.

Konkret bedeutete dies, die Teilnehmer/innen - tauschen sich über ihre Erfahrungen bzgl. des Referendariats aus.

- stellen vor, welche Aspekte und Bedingungen sie als gelungen / förderlich für die Ausbildungssituation erleben / erlebt haben.
- stellen vor, welche Bedingungen sie als hemmend für die Ausbildungssituation erleben / erlebt haben bzw. welche Befürchtungen sie haben.
- entwickeln auf der Grundlage des Austauschs Ideen, die sich für die eigene Ausbildungssituation (und innerhalb der eigenen Rahmenbedingungen) übertragen, umsetzen lassen.

Im Austausch von Referendaren/innen und Mentoren/innen sowie Ausbildungslehrkräften wurde deutlich, dass die oft unklare Verantwortungsverteilung zwischen Mentoren/innen und Seminarleitern/innen, die keinen hörgeschädigtenspezifischen Schwerpunkt haben, als hemmend empfunden werden. Die Befürchtung, sowohl auf Seiten der Mentoren/innen sowie Ausbildungslehrkräfte als auch bei den Referendaren/innen, besteht, dass im

Studium und in der zweiten Phase die hörgeschädigtenspezifische Fachlichkeit verloren geht. Daher sind Seminarleiter/innen mit spezifischer Kompetenz in Hörgeschädigtenpädagogik weiterhin von elementarer Wichtigkeit für die Ausbildung der Referendare/innen und schließlich auch für die Beschulung hörgeschädigter Schüler/innen.

Als wünschenswert erachtet wurden auf beiden Seiten Netzwerke für den Austausch sowohl unter den Referendaren/innen als auch unter den Mentoren/innen. Des Weiteren sind DGS-kompetente Referendare/innen und Mentoren/innen wichtig.

Eine weitere Zielgruppe des Angebots waren die jetzigen Studierenden und angehenden Referendare/innen für das Lehramt mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation. Die Studienreform mit der Umstellung des Lehramtsstudiums auf den Bachelor- und Master-Abschluss sollte zwar auch eine Vereinheitlichung der Lehrerausbildung mit sich bringen, dennoch scheint es nach wie vor schwierig zu sein, nach dem Studium für das Referendariat in ein anderes Bundesland zu wechseln. Dies ist durchaus möglich, die Aufnahmebedingungen bzw. -möglichkeiten sind jedoch sehr unterschiedlich.

Ziel dieses Open-Space-Angebots sollte es für diese Zielgruppe sein, sich über Fragen und Unklarheiten auszutauschen und wenn möglich, diese zu beantworten, zu klären bzw.

Kontaktmöglichkeiten zu nennen.

Auf Seiten der (angehenden) Referendare/innen wurde im Austausch deutlich, dass die derzeitigen unterschiedlichsten Bewerbungsverfahren ein großes Hindernis beim Übergang in die zweite Phase darstellen. Die angehenden Referendare/innen wünschen sich einen Überblick über alle Schulen, in denen die zweite Phase im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation geleistet werden kann und wie die Bewerbungsmodalitäten sind. Ebenfalls wichtig wäre den noch Studierenden ein Überblick über die Schulen/Institute, die für hörgeschädigte Studierende gute Ausbildungsbedingungen in der zweiten Phase bieten.

Weitere Fragen kamen bzgl. der verschiedenen Studien-Abschlüsse in den einzelnen Bundesländern auf, die zwischen Studium und zweiter Phase einen Wechsel von einem in ein anderes Bundesland kaum ermöglichen. In diesem Zusammenhang wurde eine größere Einheit in den Abschlüssen bzw. eine Akzeptanz der Abschlüsse aus anderen Bundesländern gewünscht.

Wir haben versucht, diese Fragen für Hamburg und Schleswig-Holstein weitgehend zu beantworten. Auch Teilnehmer/innen aus anderen Bundesländern (Seminarleiter/innen, Hörgeschädigtenpädagogen/innen) konnten Informationen beitragen. Unser Eindruck ist, dass durch den Austausch viele Unsicher-

heiten und falsche Informationen (z.B. „Hamburg nimmt keine Bewerber/innen aus anderen Bundesländern“) geklärt werden konnten. Konkrete Aussagen zum Bewerbungsverfahren können allerdings nur die zuständigen Behörden bzw. Ministerien geben, die für die Zulassung der Referendare/innen zuständig sind.

Deutlich wird jedoch, dass es unklare Zulassungsbedingungen und damit einhergehend Verunsicherung gibt. Ein erster Schritt, um darüber mehr Transparenz herzustellen, ist, diesen Wunsch nach Informationen an die Bundesfachleiter/innentagung der Seminarleiter/innen im FSP Hören und Kommunikation heran zu tragen.



Verfasserin:

Inga Beecken
Sonderschullehrerin &
Ausbildungslehrkraft
am Landesförderzentrum
Hören und Sprache, Schleswig
beecken@lfzhoeren-schleswig.de



Verfasserin:

Bettina Rörig
Fachrichtungsseminarleiterin
Sonderpädagogik
Förderschwerpunkt Hören
und Kommunikation
Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung Hamburg (LIA)
Ausbildungsbeauftragte
Elbschule Hamburg
Bildungszentrum Hören
und Kommunikation
bettina.roerig@li-hamburg.de